

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1894**

144 (6.12.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-604342](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-604342)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Don-  
nerstag und Sonnabend und kosten  
ein Quartal 1 Mark excl. Post-  
gebühren. — Bestellungen über  
nehmen alle Postanstalten und  
Landbriefträger.

Abonnenten kosten die einpaltige  
Anzeigenzeile oder deren Raum 10 Pf.  
für auswärts 15 Pf.

# Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate  
werden auch angenommen von den  
Herren F. Böttner in Oldenburg,  
Herrn Rißter in Bremen, Hansen  
und Bogler A.-G. in Bremen  
und Hamburg, Wils. Scheller in  
Bremen, Rud. Vosse in Berlin, S.  
Bard u. Comp. in Halle a. S., G.  
L. Dausse u. Comp. in Frankfurt  
am Main und von anderen  
Internations-Comptoirs.

Nr. 144.

Elsfleth, Donnerstag, den 6. December.

1894.

## Tages-Feiger.

(6. December.)

☉-Aufgang: 8 Uhr 27 Minuten.  
☉-Untergang: 4 Uhr 9 Minuten.

Sonnwasser:

8 Uhr 41 Min. Vm. — 9 Uhr 12 Min. Nm.

## Sozialpolitisches.

Der eintretende Winter bringt Arbeitslosigkeit und  
Mangel, in verstärktem Grade.  
Die Vagabondage steht in Blüthe und die Mittel zur  
Bekämpfung erweisen sich als unzulänglich. Die  
Nahrungsversorgungsstationen, welche dem Hausbettel  
dem "Fechten" der Handwerksburschen entgegenar-  
beiten sollen, gehen leider zurück. In der Mark Bran-  
denburg sind sie in voller Auflösung begriffen.

Die kommunalen Arbeitsnachweise bringen von Süd-  
deutschland, wo sie besonders in Württemberg eingerichtet  
sind, nach Norden vor. Eberfeld, Krefeld, Duisburg  
und Trier haben den Arbeitsnachweis in den Kreis der  
kommunalen Aufgaben gezogen. Damit ist aber zunächst  
ein Stillstand eingetreten. Berlin findet sich mit seiner  
unbegrenzlichen Pflicht dadurch ab, daß es einen privaten  
Arbeitsnachweis-Berein mit etwas Geld unterstützt. In  
Braunschweig ist die Einrichtung daran gescheitert, daß  
die Arbeiter den bekannten sogenannten Streifparagrafen  
verlangten, nach dem bei Arbeitslosigkeit in einer  
Branche die Arbeitsnachweishelfer ihre Tätigkeit eben-  
falls einstellen soll. Aber diese Schwierigkeiten sind  
nicht unüberwindbar. An einigen Orten ist der, wie  
es scheint, glücklich verlaufene Versuch gemacht worden,  
bei Arbeitslosen das Nachweishelferamt immer  
gegen den Theil Partei ergreifen zu lassen, der sich  
weigert, die Sache dem Gewerbegericht als Schiedsgericht  
zu unterbreiten.

Um die Einrichtung für Speisung armer Schulkinder  
kann zu lernen, hat man von Stuttgart aus eine  
eigene Studienreise veranstaltet. Man hat auch die  
Berliner Kinder-Volksschulen besichtigt, deren Einrichtung  
sehr lobenswerth ist, die aber in ihrer Anzuläng-  
lichkeit leider nicht als Muster dienen können. Von  
allen Schutzmaßnahmen, die der Winter fordert, ist ferner  
der Schutz gegen Kälte sehr dringend. Berlin hat seine  
Wärmestuben für Arme und Arbeitslose; aber selbst in  
einer Stadt wie München, wo der Armenpflege-Rath  
eine Wärmestube verlangte, hat der Magistrat sie als  
überflüssig abgelehnt und einer der Reichsräthe fügte  
die Begründung hinzu: „Wer nur einigermaßen ar-

beiten will, der kann in München so viel erwerben, daß  
er eine warme Wohnung bestreiten kann."

Eine Vereinheitlichung der gemeinsamen Arbeiter-  
versicherung und eine Verbindung mit einer allgemeinen  
Volksversicherung ohne Beschränkung gerade auf den  
Arbeiterstand hat jetzt der Ausschuss des sächsischen  
Landescultur-Raths befürwortet. Bei der Abneigung  
der maßgebenden Behörden gegen Vereinheitlichung  
muß man den Wunsch hegen, daß neue Bedürfnisse  
nicht auf diese Vereinheitlichung warten. Das Problem  
der Volksversicherung als populärster Form der Lebens-  
versicherung ist in glücklicher und nachahmenswerther  
Weise in der Schweiz gelöst, wo jetzt die Lebensver-  
sicherungs- und Rentenanstalt Zürich die Versicherungs-  
beiträge in Gestalt von aufgestellten Postmarken an-  
nimmt und dieselben mit der eidgenössischen Post ver-  
rechnet.

Auf dem Gebiet der sozialpolitischen Gesetzgebung  
herrscht Stille. Die officiösen Notizen über den Stand  
der gewerblichen Sonntagsruhe besagen, daß der  
Bundesrath nicht auf die noch ausstehenden Branchen  
warten, sondern alsbald in die Beratung der schon  
vorbereiteten Gesetze treten, daß aber die Inkraftsetzung  
der gewerblichen Sonntagsruhe nur auf einen Schlag  
erfolgen werde.

So anerkanntenswerth alle die bisher angeordneten  
sozialpolitischen Bestrebungen sind, so wenig durchgreifend  
erscheinen sie gegenüber den öffentlichen Mißständen,  
deren Bekämpfung sie dienen sollen. Die gegenwärtige  
Periode des wirtschaftlichen Druckes dauert schon recht  
lange und es ist noch keine Aussicht auf einen neuen  
Aufschwung vorhanden. Das Ausland — besonders  
Nordamerika — hat eigene Industrien emporblühen  
sehen oder ist unter dem Druck der wirtschaftlichen  
Lage nicht kraftfähig. Unsere paar Colonien aber  
nehmen nicht soviel auf, daß sich dies im allgemeinen  
Baarenverkehr bemerklich machen würde. Der Ausblick  
in die nächste Zukunft ist mithin kein glänzender; aber  
die Schwere der Zeit muß getragen werden und die  
Bessergestellten müßten es sich zur patriotischen Ehren-  
pflicht machen, nach Möglichkeit Geld unter die Leute  
zu bringen. Ihr Sparen ist keine Tugend. Das be-  
vorstehende Weihnachtsfest, der Hoffnungsanker vieler  
kleiner Existenzen, bildet eine Gelegenheit, Geld circuliren  
zu lassen. Hoffentlich geschieht's.

## Thronrede zur Eröffnung des Reichstages.

\* Berlin, 5. Dec. Unter starker Theilnahme  
der Abgeordneten wurde der Reichstag heute Vormittag

11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Rittersaal des königlichen Schlosses er-  
öffnet. Der Kaiser, umgeben von den Bundesraths-  
mitgliedern und den Ministern, verlas folgende Thronrede:

Geehrte Herren!

Im Namen meiner hohen Verbündeten heiße ich  
Sie beim Beginn Ihrer verfassungsmäßigen Tätigkeit  
willkommen. Sie werden Ihre Arbeit in die neue  
Werkstätte verlegen, welche durch zehnjähriges ernstes  
Schaffen als ein Denkmal vaterländischen Fleißes ihrer  
Vollendung entgegengeführt ist, möge Gottes Segen  
auf dem Hause ruhen, möge die Größe und Wohlfahrt  
des Reichs das Ziel sein, welches alle zur Arbeit in  
seinen Räumen Berufenen in selbstverleugnender Treue  
anstreben.

Diesen Wunsch empfinde ich besonders lebhaft im  
Hinblick auf die wirtschaftlichen und sozialpolitischen  
Aufgaben, welche unter Ihrer Mitwirkung zur Lösung  
zu bringen sein werden. Getreu den Ueberlieferungen  
der Vorfahren, betrachte ich meine hohen Verbündeten  
und ich es als die vornehmste Aufgabe des Staates,  
die schwächeren Klassen der Gesellschaft zu schützen und  
ihnen zu einer höheren wirtschaftlichen und sittlichen  
Entwicklung zu verhelfen. Die Pflicht, dieses Ziel  
mit allen Kräften anzustreben, wird um so zwingender,  
je ernster der Kampf um das Dasein für einzelne  
Gruppen der Nation sich gestaltet hat. Von der Ueber-  
zeugung getragen, daß es der Staatsgewalt obliegt,  
gegenüber den streitenden Interessen der verschiedenen  
Elemente das Gesamtinteresse des Gemeinwesens und  
die Grundsätze der ausgleichenden Gerechtigkeit zur  
Geltung zu bringen, werden die verbündeten Regierungen  
fortfahren in dem Bestreben, durch Milderung der  
wirtschaftlichen und sozialen Gegensätze das Gefühl  
der Zufriedenheit und der Zusammengehörigkeit im  
Volke zu erhalten und zu fördern.

Soll aber dieses Bestreben, bei welchem ich Ihre  
rückhaltlose Unterstützung erhoffe, in seinem Erfolge  
gesichert werden, so erscheint es geboten, dem verber-  
lichen Gebahren derjenigen wirksamer als bisher ent-  
gegentreten, welche die Staatsgewalt in der Erfüllung  
ihrer Pflicht zu stören versuchen. Die Erfahrung hat  
gelehrt, daß die bestehende Gesetzgebung nicht die er-  
forderlichen Handhaben hierzu bietet. Die verbündeten  
Regierungen erachten deshalb eine Ergänzung unseres  
gemeinen Rechts für geboten. Es wird Ihnen unver-  
züglich ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, welcher  
vornehmlich durch Erweiterung der geltenden Strafvor-  
schriften den Schutz der Staatsordnung verstärken will.  
Ich hege die Zuversicht, daß Sie für diese ernste Auf-  
gabe Ihre thatkräftige Mitwirkung gewähren werden.  
Die seit Einführung der Reichsjustizgesetze gesammelten

## Die rechte Gabe.

Von G. Dreffel.

(18. Fortsetzung.) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

Wallmor fuhr, zu Znez gewendet, in seiner Er-  
zählung von Spanien fort:

„Was alles erlitt ich dort. Der unerlöschliche Tod  
raubte mir die geliebte Frau, — den Freund, der mir  
lieb war wie ein Bruder, der schöne Verath. Er  
nahm Theil an allem, was mir Geist und Seele be-  
wegte. Ich schaffte kaum etwas, ohne ihn nicht alle  
Pläne und Entwürfe vorgelegt zu haben, seine Regung  
meines künstlerischen Strebens blieb ihm verborgen.  
So zog mir einst eine Composition durch den Sinn,  
won der ich mir Großes versprach, sie mochte ein neues  
Blatt im Kranz meines Ruhmes bedeuten. Mit ge-  
wohnter Offenheit redete ich dem Freunde hiervon.

Er gerieth in eine wahre Ekstase über den Ent-  
wurf, den ich ihm vertrauensvoll vorlegte, nannte mich  
den genialsten Meister der Welt und — ging hin,  
mein geistiges Eigenthum für sich selber auszubeuten.  
Nicht mir den göttlichen Funken, den keine niedere Seele  
immer zur reinen Flamme anzufachen vermochte. So  
bot er der Welt ein Zwitterding, das seinen Ursprung  
von mir herleitete, in der Ausführung jedoch seine  
plumpe, pfuschende Diebeshand verräth. Ich schwieg,

er wußte wohl, daß ich den einzigen Freund nicht  
bloßstellen werde. Aber mein Herz verhärtete sich in  
nagender Bitterkeit, und so wurde ich mit den Jahren  
der finsternen Sonderling, als den du mich so lange ge-  
kannt, mein armes Kind."

Znez legte mir schmeichelnd die heiße Wange auf  
seine Hand.

„Lieber Vater, laß uns nicht mehr an Spanien  
denken."

„Doch mein Kind, dein Wunsch ist nur zu gerecht-  
fertigt, er soll dir erfüllt werden. Du hast mich ver-  
schönt mit vielen, was mir einst qualvoll war, so kann  
ich dir zu Liebe auch meine Abneigung überwinden.  
Geh' nun zur Ruhe, Znez. Du hast mir heute ein  
sehr hohes Glück gebracht, mein liebes Kind, und dies  
Bewußtsein wird deinem Schmerz den letzten Stachel  
nehmen."

Znez zögerte. Es wurde ihr sehr schwer, den  
Vater zu verlassen. Sie drückte heftig ihre Lippen auf  
seine Hand.

„Was hast du nur, mach' mich nicht weich, Kind,"  
lächelte er glücklich. „Du sollst nicht länger weilen,  
die Ruhe ist dir so nöthig nach der gewaltigen Er-  
regung. Und mir ist jetzt so wohl, so leicht, wie seit  
der sorglosen Jugendzeit nicht wieder."

„Die heilige Jungfrau tröste sie, ich habe nicht  
den Muth, sie aus ihrer glücklichen Unwissenheit zu er-  
wecken," seufzte Juanita. Sie setzte sich an Znez' Bett,  
in dem diese noch von tiefem Schlaf befangen lag,  
und flüsterte über den Perlen des Rosenkranzes in-  
brünstige Gebete.

Endlich schlug Znez die Augen auf. Die unge-  
wöhnliche Anwesenheit der treuen Alten an ihrem Lager  
beunruhigte sie. „Was ist geschehen, Juanita — mein  
Vater — ?"

„Ihm ist wohl," antwortete diese felsam feierlich.  
„Laß mich dir beim Anziehen behilflich sein, mein  
Liebling, es ist schon spät."

Als Znez ihre flüchtige Toilette beendet, sagte sie,  
beängstigt von der Dienerin befremdlicher Schweig-  
samkeit: „Du verbißst mir etwas, Juanita. Sprich,  
der Vater ist sehr krank, oder —"

Sie vermochte nicht die schreckliche Vermuthung  
auszusprechen, zitternd sah sie in Juanitas Gesicht.

„Ja, mein Herzblatt," nickte diese ernst, „es läßt  
sich dir ja nicht verheimlichen — er ist bei Gott. Be-  
unruhigt über sein Fehlen am Frühstückstisch, fand ich  
ihn entsiekt in seinem Zimmer. Der schnell herbei-  
gerufene Arzt sagte, ein Nervenschlag habe ihn schmerz-  
los getödtet. Er muß in der That sanft hinüberge-

Erfahrungen haben Mängel der Strafprozeßordnung und der mit ihr im Zusammenhang stehenden Theile des Gerichtsverfassungsgesetzes ergeben. Behufs ihrer Beseitigung wird Ihnen ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, in dessen Rahmen zugleich die Entschädigung unschuldiger Verurtheilter ihre Regelung finden soll.

Die Untersuchung der Börsenverhältnisse durch die dazu eingeleitete Commission hat gezeigt, daß die bestehenden Einrichtungen nicht ausreichen, um die Gefahren abzuwenden, denen der Volkswohlstand durch mißbräuchliche Benutzung der börsenmäßigen Formen des Handelsverkehrs ausgesetzt ist. Ein Gesetzentwurf, der den auf diesem Gebiete hervorgetretenen Schäden abzuwehren bestimmt ist, wird vorbereitet und Ihnen, wie ich hoffe, noch in dieser Tagung vorgelegt werden können. Dasselbe gilt von einem Gesetzesvorschlag, der dem Handels- und Gewerbebetrieb gegen den Wettbewerb, welcher unlautere Mittel nicht verschmäht, Schutz gewährt und damit auf die Festigung des Vertrages in Handel und Wandel hinwirken soll.

Das finanzielle Verhältnis der Einzelstaaten zum Reich hat sich in einem für die ersten bedenklichen Umfange verschoben. Während die Einzelstaaten ein Jahrzehnt lang bedeutende Mehrüberweisungen vom Reich empfingen, ist das Reich gegenwärtig genöthigt, zur Deckung seiner eigenen Bedürfnisse erhebliche Zuschüsse von den Einzelstaaten zu fordern. Dilemm drückenden Uebelstände vermögen die Mehreinnahmen aus den Reichsteuern nur zum Theile abzuheben. Es ist deshalb die Erschließung weiterer Steuerquellen unerlässlich. Demgemäß wird Ihnen von neuem ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, welcher die Besteuerung des Tabaks in Aussicht nimmt. Nicht minder halten die verbündeten Regierungen fest an der Forderung einer organischen Auseinandersetzung des Reichs und der Einzelstaaten, um die Finanzwirtschaft des Reichs selbstständig zu machen und die Einzelstaaten wenigstens für längere Zeit vor schwankenden und steigenden Anforderungen zu schützen. Behufs baldiger Durchführung jener durch die föderative Gestaltung Deutschlands gebotenen und zur Aufrechterhaltung finanzieller Ordnung unerlässlichen Reform haben sich die verbündeten Regierungen indeß entschlossen, auf die im Vorjahr zu Gunsten der Einzelstaaten geforderten Mehrüberweisungen zu verzichten. Ich gebe mich der sicheren Erwartung hin, daß nunmehr auf dieser neu gewonnenen Grundlage eine volle Einigung mit Ihnen erzielt werden wird.

In den letzten Jahren hat zu meiner lebhaften Befriedigung die Zuversicht in die Erhaltung des europäischen Friedens neue Kräftigung erfahren. Getreu dem Geiste unserer Bündnisse pflegen wir mit allen Mächten gute und freundliche Beziehungen. Zwei uns benachbarte Reiche sind im Laufe der letzten Monate von erschütternden Ereignissen heimgegriffen worden. Deutschland hat sich aufrichtig der allseitigen Theilnahme angeschlossen, welche von neuem Zeugniß ablegt von einer Solidarität menschlicher Gefühle und friedlicher Wünsche. In dem heimgegangenen Kaiser Alexander III. von Rußland betraure ich einen Freund und bewährten Mitarbeiter an den Werken des Friedens.

Geehrte Herren! Indem ich Sie nunmehr ersuche, in Ihre Arbeiten einzutreten, gebe ich der Hoffnung Ausdruck, daß diese zum Heile des Vaterlandes reichen werden. Sie mögen Zeugniß ablegen dafür, daß von der Gutmüthigkeit, mit welcher die deutschen Stämme vor nun bald fünfundsiebenzig Jahren für die

Gründung des Reichs eintraten, ihre Vertreter auch bei dem weiteren Ausbau unserer vaterländischen Einrichtungen geleitet werden.

Nach Schluß der Rede begaben sich der Kaiser mit seiner Umgebung und der Reichstag nach dem neuen Reichstagsgebäude, wo die Eröffnungsfeier um 2 Uhr beginnt.

## Kundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser ist am Mittwoch früh wieder in Berlin eingetroffen.

Der „Kieler Zeitung“ zufolge lautete die Ansprache des Kaisers bei der Vereidigung der Marinerekruten wie folgt: „Der Eid ist heilig und heilig ist die Stätte, da Ihr ihn schwört. Das zeigt der Altar und das Crucifix; es bedeutet, daß wir Deutschen Christen sind, daß wir allezeit erst Gott die Ehre geben bei jedem Geschäft, das wir treiben, zumal bei dem höchsten, bei der Ausbildung zum Schutz des Vaterlandes. Ihr tragt des Kaisers Ruch, Ihr seid dadurch den anderen Menschen vorgezogen und gleichgestellt den Kameraden der Armee und Marine; Ihr nehmt eine besondere Stelle ein und nehmt Pflichten auf Euch. Von Manchen werdet Ihr um den Ruch, den Ihr tragt, beneidet; haltet ihn in Ehren und beschmutzt ihn nicht, und das könnt Ihr am besten, wenn Ihr an Euren Eid denkt, Ihr zumal, Ihr Seelente, die Ihr so oft Gelegenheit, habt, die Allmacht Gottes bei den verschiedensten Gelegenheiten auf dem Wasser kennen zu lernen. Worin liegt das Geheimniß, daß wir oft in geringerer Anzahl dem Segner überlegen sind? In der Disciplin. Was ist die Disciplin? Das einheitliche Zusammenwirken, der einheitliche Gehorsam. Daß unsere alten Vorfahren schon darauf hielten beweist das eine Beispiel: Wie sie einst gegen die Römer in den Krieg zogen, stiegen sie über die Berge und sahen sich plötzlich den gewaltigen Heeresmassen gegenüber. Da wußten sie, was für ein schwerer Augenblick ihnen bevorstand. Sie gaben Gott die Ehre, indem sie zuerst beteten und dann mit Ketten zusammengeschlossenen Mann an Mann sich auf den Feind warfen und ihn besiegten! Nun, die wirklichen Ketten brauchen wir nicht mehr; wir haben eine kräftige Religion und den Eid. Bleibt dem treu und denkt daran, mögt Ihr im Innlande oder Auslande sein. Haltet Eure Fahne hoch, die hier schwarz-weiß-roth vor Euch steht, und denkt an Euren Eid, denkt an Euren Kaiser!“

Ein Weißbuch soll nach der „Post“ dem Reichstage bei seinem Zusammentritt vorgelegt werden. Solche Weißbücher hat man mehrfach über überseeische Angelegenheiten der Colonialfragen dem Reichstage vorgelegt. Was in dem von der „Post“ angekündigten Weißbuch steht, weiß das Blatt selbst noch nicht anzugeben.

Ueber die Vorgeschichte der Umsturz-Vorlage haben verschiedene Blätter erzählt, daß Graf Caprivi in den Röhren um den deutsch-russischen Handelsvertrag den Großindustriellen schärfere Maßnahmen gegen die Socialdemokratie zugesagt habe, wenn sie den Handelsvertrag durchsetzen würden. Der „Samb. Correspond.“ behauptet demgegenüber, daß die Umsturz-Vorlage die maßgebende Anregung erst einer erheblich späteren Zeit, nach der Ermordung Carnots, während der Nordlandseife des Kaisers verdankt.

**Österreich-Ungarn.** Das „Fremdenblatt“ berichtet, von einer angeblichen Verlobung des Königs Alexander von Serbien mit einer österreichischen

Erzherzogin sei in maßgebenden Kreisen durchaus nichts bekannt.

Eine französisch-tschechische Verbrüderungsfeier wird nächstens in Scene gesetzt werden. Flourens hat den Jungtschechen seinen Besuch in Prag angekündigt. Der Abgeordnete Vaszati wird ihn feierlich begrüßen.

Der ungarische Ackerbauminister Graf Feletics entwickelte im Abgeordnetenhaus bei Berathung des Ackerbaubudgets die Grundzüge für die Leitung seines Ressorts. Die landwirthschaftliche Kalamität sei hauptsächlich auf das Sinken der Getreidepreise zurückzuführen, von einer förmlichen, die Landwirtschaft bedrohenden Krise könne jedoch nicht die Rede sein. Die Kalamität sei in ganz Europa eine allgemeine. Eine Beseitigung derselben sei am ehesten erreichbar durch Hebung der Production, Verbesserung des Bodens, Verbilligung des Düngers, Anschaffung von Veredelungsamen, Förderung der landwirthschaftlichen Maschinenindustrie und Verbilligung des Credits durch Gründung eines starken Centralinstituts. Von der Lösung der Creditfrage hänge wesentlich die Lösung der Arbeiterfrage ab, die vornehmlich eine Brodfrage sei.

**Rußland.** Der Amnestie-Erlaß des Czaren Nikolaus kommt u. a. auch den lutherischen Pastoren in den baltischen Provinzen zu Gute. Die Abtheilung des Rigaer Bezirksgerichts, die in der Kreisstadt Windau wieder gegen einen Pastor wegen Zulassung von vierzehn orthodoxen Gläubigen zur Communion verhandelte, mußte deshalb ein freisprechendes Urtheil fällen. Die noch schwebenden gleichartigen Anklagen dürfen niedergeschlagen werden. Mehrere Pastoren, die die verwirkten Strafen noch nicht verbüßt haben, werden ebenfalls begnadigt.

**Balkanstaaten.** Der griechische Staatsbankrott ist nach einer Aeußerung des Ministerpräsidenten Trifupis in der griechischen Kammer schon seit 1881 sicher gewesen. Trifupis rühmte sich, den Staatsbankrott dreizehn Jahre lang aufgeschoben zu haben.

**Italien.** Das italienische Parlament ist am Montag von Könige mit einer Thronrede eröffnet worden, deren Verfasser, Herr Crispi, sehr rosig zu malen versteht. Sie spricht von Erhöhung der Einnahme, ohne zu sagen, woher diese Erhöhung kommen soll, wie die Rede auch nichts Positives über die Verwaltungsreform enthält. Von dem angeblichen Aufschwung im wirthschaftlichen Leben ist bisher nicht viel zu bemerken gewesen, und die Zuversicht, mit der die italienische Regierung in die Zukunft zu blicken vorgibt, dürfte nur von wenigen getheilt werden. Die friedliche internationale Lage verbürgt keineswegs den Frieden im Innern, der durch das jetzige Regime frei gefährdet ist als jemals. Dabei noch von „freien Einrichtungen“ zu reden, ist eine große Kühnheit.

**Frankreich.** Die Unterlegung in der Erpressungsaffäre, die am Sonntag gerührt hat, ist wieder aufgenommen worden. Wie verlautet, sind mehrere Vorführungsbeefehle unterzeichnet worden. Die Polizei hat Anweisung erhalten, sich für den Augenblick mit der Ueberwachung der verdächtigen Personen zu begnügen, damit ihre etwaige Flucht ins Ausland verhindert werden kann.

**Afrika.** Nach Meldungen aus Tanger sind die schwerden Schwierigkeiten zwischen Marokko und Italien beigelegt. Der Sultan hat eine Commission ernannt, die sich nach Livorno begeben soll, um das für Rechnung des Sultans in Italien gebaute Banger

schlummert sein, ein so glücklich friedvolles Lächeln verklärt sein Gesicht.“

„Und du liebst mich schlafen? Juanita, das kann ich dir nicht verzeihen.“

„Mein Kind, es gibt des Schmerzes genug hienieden. Einen Schlafenden soll man nicht damit erwecken und dann, deine Gegenwart konnte nicht mehr ändern.“

Als Suez dann das liebe, traute Antlitz, das sich noch vor wenigen Stunden in herzlicher Liebe segnend über sie geneigt, in der unheimlichen Stille des Todes vor sich sah, brach sie mit einem Wehelaute ohnmächtig zusammen.

Unter großer allgemeiner Theilnahme waren die sterblichen Reste des berühmten Künstlers beigelegt worden. Und obwohl er als einsiedlerischer Sonderling den Menschen persönlich kaum nahe getreten war, so redeten seine Werke desto mehr zu ihrem Herzen, und man trug nur eine Schuld der Dankbarkeit ab, indem man ihren Schöpfer noch im Tode ehrte.

Dann war die Stille in dem ruhigen, abliebs gelegenen Künstlerhaus eine tiefere geworden denn je. Der erste wilde Schmerz der verwaisenen Tochter hatte sich allmählich zu einer sanften Ergebung gewandelt. Sie hing nicht nutzlosen Klagen nach, ihre starke Seele

mußte, daß sie nicht müßig trauern durfte, sondern das Leben in jener edlen, würdigen Weise tragen mußte, auf die ihr Talent sie hinwies.

Des Professors Anerbieten, mit Juanita in seinem geräumigen Hause zu wohnen, lehnte sie freundlich ab. „In einigen Monaten gehen wir nach Spanien, lieber Onkel“, sagte sie sanft. „Du weißt, der Nachlaß meines theuren Vater gestattet mir, den Wohnort nach meiner Neigung zu wählen. Es treibt mich mächtig, die Heimath meiner Mutter aufzusuchen, und auch Juanita ist glücklich, um dort hin zurückkehren zu dürfen. Bis dahin möchte ich aber mein Vaterhaus nicht verlassen. Ich bin tagsüber im Atelier mit einer Arbeit beschäftigt, aus der allein ich Trost schöpfen kann. Ihre Vollendung ist's auch, die mich einstweilen hier noch zurückhält. Könnte ich nun doch entschließen, später mit uns zu ziehen, so wäre das eine herrliche Freude.“ schloß sie bittend.

„Einen alten knorrigen Stamm soll man nicht mehr verpflanzen, Kind, und zum Reisebegleiter taugt ich erst recht nicht mehr.“ antwortete er trübe. „Ich bleibe einmal an der Scholle, die mich geboren. Nur meine Segenswünsche können mit dir gehen, und im übrigen müssen deine lieben Briefe den einsamen Alten trösten.“

Auch Comtesse Andys stürmische Bitte, fortan bei

ihre zu leben, durfte Suez nicht als Wohlthat betrachten, sondern als ernste Gefahr ausschlagen.

Dagegen konnte sie sich nicht wohl Andys dringendem Verlangen, die begonnene Büste zu vollenden, entziehen. Doch stellte sie die Bedingung, daß die Comtesse ohne jede Begleitung zu ihr käme, und Andys, ihre Trauer ehrend, fügte sich.

Troßdem ersparte ihr das Schicksal nicht ein Wiedersehen mit dem Grafen, wenigleich sie auf alle Weise ein solches zu vermeiden gewußt und selbst Haralds Condoleszenzbuch nicht angenommen hatte. Am Grabe ihres Vaters war es, da er ihr eines Tages gegenüberstand mit der bangen Frage: „Haben Sie auch jetzt noch den Muth, bei Ihrer Weigerung zu beharren? Ahnen Sie nicht, wie ich mich verzehre in der Sehnsucht, Ihnen ein trautes Heim zu bereiten?“

Wie auch ihr einfaches Herz nach dem seinen verlangte, sie wußte, daß es keinen anderen Weg zu ihm gab, als über ein gebrochenes Wort, und das war ihr nun einmal ein unüberwindliches Hinderniß. So alle menschliche Hilfe ablehnend, fand Suez lediglich Trost und Heilung in ihrer Kunst. Und in dem Grade, wie ihr Werk fortschritt, hob sich ihre wundete Seele stetig freier, gelinder.

(Fortsetzung folgt.)

zu übernehmen. Die Zollbehörde in Tanager ist angewiesen worden, die Kosten für den Panzer und die von Italien geforderte Entschädigungssumme auszusahlen.  
Sien. Die Gegenforderungen Japans, von denen die Bewilligung die Einstellung der Feindseligkeiten gegen China abhängig macht, sind durch den japanischen Minister des Auswärtigen dem amerikanischen Gesandten mitgeteilt worden, der sie dem amerikanischen Gesandten in China übermitteln wird. Bei den Verhandlungen wird das größte Geheimnis wahren, doch wird angenommen, daß die japanischen Forderungen von denen Chinas hauptsächlich in dem Betrage der verlangten Entschädigung sowie in der Forderung einer Reihe drückender Garantien bestehen, unter denen sich die Befreiung von Portopacht bis zur Erfüllung des Friedensvertrages befindet.

### Locales und Provinzielles.

**Elsteth, 5. Dec.** In den Schulächten Lienen Neuenfelde ist die Wahl von je 2 Ausschuhmännern vorgenommen. Die stimmberechtigten Genossen werden auf Sonntag, den 8. ds. Mts., Nachmittags 5 Uhr, in Albers Gasthause zu Lienen eingeladen, um die Wahl der nach sechsjähriger Dienstzeit auscheidenden Ausschuhmänner Gerd Hege in Lienen und J. D. Hinrichs daselbst vorzunehmen.

Gleichfalls werden die stimmberechtigten Genossen der Schulacht Neuenfelde auf Montag, den 10. ds. Mts., Nachmittags 4 Uhr, in Sparke's Gasthause zu Neuenfelde eingeladen, um die Wahl für die nach sechsjähriger Dienstzeit auscheidenden Ausschuhmänner Gastwirth Sparke zu Neuenfelde und Joh. Reinh. Ahrens senior daselbst vorzunehmen.  
Schulvorstand von Lienen und Neuenfelde.  
J. B.: J. D. Hinrichs.

**Verne, 3. Dec.** Einem recht leichtfertigen Reich, um es gelinde auszudrücken, ist in voriger Woche ein Eingeseffener hiesiger Gegen zum Dpfer gefallen. Derselbe hatte durch Vermittlung eines Stellenvermittlungsbureaus einen Knecht engagirt und nach Zahlung der betr. Kosten, sowie eines üblichen Handgeldes an den Knecht, diesen gleich hierher mit-

genommen, da sofortiger Dienstantritt vereinbart war. Hier angekommen, wurde der Knecht vorerst in sorgfamer Weise versorgt und ihm dann bedeutet, daß er sich zur Ruhe begeben möchte, damit er am folgenden Morgen frisch und munter den ihm obliegenden Pflichten nachgehen könne. Groß aber war das Entsetzen des Arbeitgebers, als er am andern Morgen beim Betreten von dem Knechte keine Spur auffand. Der junge Mann hatte es vorgezogen, während der Nacht zu verduften und der Herr hatte Reisekosten, Vermittelungsgebühren u. einmal umsonst bezahlt.

**Großknuten, 3. Dec.** Am Freitag Morgen ist hier in einem Bauernhause ein Arbeiter aus Bischof von einer Flachsmaschine, die zum sogenannten "Schleppen" gebraucht wird, getödtet, indem die Flügel derselben mit voller Wucht den Schädel trafen, die Decke desselben zertrümmerten und das Gehirn bloßlegten. Der Tod des Getroffenen trat augenblicklich ein. Der Mann hinterläßt eine zahlreiche Familie.

### Vermischtes.

— Seebergen bei Lienthal, 2. Dec. Gestern Nachmittag ereignete sich hier selbst ein recht betrübender Unglücksfall, der doch eine dringende Warnung zur Vorsicht sein möchte. Der 17-jährige Dienstknecht Biobl beim Stellbesitzer Wichmann hier selbst Nr. 4 war beim Ausgraben von weißem Sand in der Nähe des Hauses beschäftigt, damit der zu verkaufende Sand bequem abgefahren werden konnte. Als der Knecht trotz öfteren Rufens nicht zum Füllern kam, eilte ein Nachbar zur Sandgrube, wo er den Knecht durch herabgeruthte Sandmassen verschüttet auffand. Aus dem Sande ragte eine Hand hervor, welche den Griff des Spatens noch krampfhaft umfaßt hielt. Zwar wurde schnellstens der auf dem Unglücklichen liegende Sand weggeräumt, doch hatte wohl der Schlag eines obenliegenden Steines denselben schon betäubt und so bereits den Erstickungstod herbeigeführt. Die Unbedachtsamkeit, durch Ausböhlung eine bessere Sandhöhe möglichst auszunutzen, hat hier wieder ein Opfer gefordert. Aber welches Unglück kann weiter geschehen, wenn wie man öfters sehen kann, Kinder in solchen Sandhöhlen ihre Spiele treiben.

### Neueste Nachrichten.

• Berlin, 4. Dec. Das Kanonenboot "Hyäne" ist am 3. d. Mts. in Rossames eingetroffen und beabsichtigt, am 8. Dec. nach St. Thomé in See zu gehen.

Das Kanonenboot "Condor" ist am 4. Dec. in Zanzibar angekommen.

• Kopenhagen, 4. Dec. Im Landsting wurde heute die Regierungsvorlage, betr. die Emission der 30-jährigen Staatsanleihe im Betrage von 25 Millionen Kronen und die Conversion der jetzigen 3 1/2 %igen Staatsschuldverschreibungen in 3 %ige definitiv angenommen.

• Rom, 4. Dec. Biancheri wurde mit 236 Stimmen zum Präsidenten der Kammer gewählt.

• Paris, 4. Dec. (Deputiertenkammer.) Bei der Berathung des Budgets führte der Finanzminister Poincaré aus, man habe sich angesichts der Verminderung der Einnahmen und der Erhöhung der Ausgaben, die sich aus den angenommenen Gesetzen ergab, in der Zwangslage befunden, die Erbschaftsteuer um 25 Mill. zu erhöhen, um ein Gleichgewicht im Budget herbeizuführen.

• Luxemburg, 4. Dec. In der Kammer brachte die Regierung eine Gesetzentwurf ein, betreffend die Uebertragung der Concession zum Bau der Linie Luxemburg-Betingen an die Prince Henry-Bahngesellschaft. Die Vorlage wurde einer Commission überwiesen.

• London, 4. Dec. Einer Depesche der "Times" aus Capstadt zufolge werden die portugiesischen Truppen an der Delagoabai heute zur Offensive übergehen.

• London, 4. Dec. Einer Depesche hiesiger Blätter zufolge ist Marichall Yamagata in Folge von Ueberanstrengung schwer erkrankt und muß sich nach Japan zurückbegeben. Der Marinecapitain Miura ist zum Gouverneur von Port Arthur ernannt worden.

• London, 5. Dec. Die "Times" melden aus Philadelphia: Der an Japan verkaufte Kreuzer "Esmeralda" verließ am 29. November Valparaiso unter der Flagge Equadors.

• London, 5. Dec. Einer Blätternachricht zufolge wird aus Tokio vom 24. Nov. gemeldet: Der General Rodzu ist zum Nachfolger des erkrankten Marichalls Yamagata ernannt worden.

### Henneberg-Seide

— nur acht, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Yl. bis 18.65 y. Meter — glatt, gestreift, farbig, gemustert. Damaste u. ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u. c., porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Wasserland der Weser an der großen Brücke.

Bremen, 4. Dec., Morgens 8 Uhr, 0,13 m unter Null.

Die stimmberechtigten Genossen der Schulacht Lienen werden auf Sonntag, den 8. ds. Mts., Nachmittags 5 Uhr, in Albers Gasthause zu Lienen eingeladen, um die Wahl der nach sechsjähriger Dienstzeit auscheidenden Ausschuhmänner Gerd Hege in Lienen und J. D. Hinrichs daselbst vorzunehmen.  
Gleichfalls werden die stimmberechtigten Genossen der Schulacht Neuenfelde auf Montag, den 10. ds. Mts., Nachmittags 4 Uhr, in Sparke's Gasthause zu Neuenfelde eingeladen, um die Wahl für die nach sechsjähriger Dienstzeit auscheidenden Ausschuhmänner Gastwirth Sparke zu Neuenfelde und Joh. Reinh. Ahrens senior daselbst vorzunehmen.  
Schulvorstand von Lienen und Neuenfelde.  
J. B.: J. D. Hinrichs.

### Immobil-Verkauf.

Elsteth. Aermaliger und letzter Verkaufsversuch unter der Hand der zu Elsteth an der Reichstraße belegenen

### Kötere

der Ehefrau des Bahnmeisters Zander zu Benniggen, bestehend aus einem für zwei Familien eingerichteten, gut erhaltenen

### Wohnhause

und circa 2 1/2 Scheffel Saat Gartengründen, findet am

Dienstag, den 11. December d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer statt.

W. Gräper Wwe.

### Rechnungsformulare

empfeht L. Zirk.

### Verkauf von Schiffsparten.

Elsteth. Der Gemeindevorsteher J. G. Stähmer zu Oberhammelwarden, als Vollstrecker des Testaments des weil. Fräuleins Anna Gessine Ehlers das., läßt folgende Schiffsparten als:

1. 100 Part im deutschen Barkschiff "Solide", Heimathshafen Elsteth,
2. 1/7 Antheil von 100 Part im Barkschiff "Triton", Heimathshafen Elsteth,
3. 1/2 Antheil von 200 Part im Barkschiff "Industrie", Heimathshafen Elsteth,
4. 1/2 Antheil von 333 Part im Barkschiff "Neolus", Heimathshafen Elsteth, am

Sonnabend, den 8. Decbr. d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

im Hotel „Großherzog zu Oldenburg“ in Elsteth (Gastwirth Nagel) öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen.

Käufer ladet ein

G. Borgstede, Auct.

### Petrolith.

Ausschluss der Explosionsgefahr! Bedeutende Delesparnis! Höhere Leuchtkraft! Kein Schwitzen der Lampen mehr! Kein Rufen und Schwalchen der Flamme! Directer Zusatz zum Petroleum.

empfeht in Blechbüchsen à 80 Pfg.

J. D. Borgstede.

Veilchen-Rosen-Honig-

Mildeste Seife

garantirt rein u. sehr aromatisch, empf. in Packeten à 3 St. = 40 Pf.

in Elsteth die Apotheke.

Mein grosses Lager von Porzellan, Cristall, Majolika, Glas und Steingut, sowie China- und Japan-Lackwaaren halte zu Weihnachts-Einkäufen bestens empfohlen. O. A. W. Ziehen.

Herrengarderoben werden in haltbaren Farben gefärbt.

Damenkleider mit jedem Besatz werden chemisch gereinigt.

Hot-Kunstfärberei und Waschanstalt F. A. Eckhardt.

Annahme in Elsteth: Frau Johanne Schwegmann.

### Vorläufige Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum der Stadt Elsteth und Umgebung zur geistl. Mittheilung, daß in kurzer Zeit der berühmte und weltbekannte

Hofkünstler Chevalier

Prof. Otto Nürnberg

hier eintrifft und eine

Gala-Vorstellung

geben wird.

Prof. Otto Nürnberg hat in Oldenburg im Casino die größten Erfolge errungen. Seine Productionen gehören zu den sehenswürdigsten des 19. Jahrhunderts.

Alles Nähere durch weitere Annoncen und Austragezettel.

Hochachtungsvoll

Alfred v. Marwitz,

Impresario.

Zurück aus Amerika!

Großartiger Erfolg während der Weltausstellung in Chicago!

### Die große Welt-Uhr

wird ausgestellt in Elsteth im „Tivoli“ (B. Schröder) am Donnerstag u. Freitag, den 6. u. 7. December.

Die Uhr ist 12 Fuß hoch, 10 Fuß breit, wiegt 15 Centner, hat 265 Räder, 1 Pendel, 122 bewegliche Figuren u.

Nachmittags geöffnet 2 1/2 Uhr, Eröffnung fängt an 3 Uhr. Abends offen von 7 bis 10 Uhr, wo mehrere Erklärungen stattfinden.

Eintritt nur 25 S, Kinder 10 S.

Alle Sitzplätze frei. Besichtigung und Erklärung des inneren Werkes frei.

Die Uhr nahm auf dem Lloyd dampfer "Lahn" einen Raum von 187 Kubikfuß in Anspruch, war in 8 große Kisten verpackt, und in hunderte von Theilen zerlegt.

Zahnhalsbänder, à Stück 1 M., empfiehlt

Z. Zirk.

# Ernst Horn,

## Steinstrasse.

### Große Weihnachts-Ausstellung.

Empfehle als reizende Weihnachtsgeschenke:

**Blumen für Zimmerdecoration,**  
als: Blumenkörbe, große und kleinere Vasenstränke, einzelne blühende Blumen, sowie Gräser, Blätter u. Moos zum Füllen der Vasen und Körbe, Ranken für Ampel- und Spiegel-Decoration, Phönix-Weddel und Awa-Blüthen.

**Ballblumen und Federn,**  
einzelne Blüthen und Blätter zum Verbinden.  
**Neuheiten**  
in Rüschen und Schleifen.  
**Ballhandschuhe.**

**Schürzen.**  
Großartige Auswahl — überraschend billige Preise.  
Tendel-Schürzen von 30  $\frac{1}{2}$  an.  
Schwarze Schürzen in Seide u. Wolle von 90  $\frac{1}{2}$  an.  
Haus- u. Küchen-Schürzen von 50  $\frac{1}{2}$  an.  
Schul-Schürzen, großes Sortiment.  
Kittel- u. Hänge-Schürzen von 50  $\frac{1}{2}$  an.

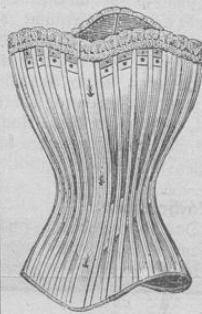
**Tischläufer und Decken,**  
niedliche Sachen.

**Zwischen-Höcke** von 125  $\frac{1}{2}$  an.

**Morgenhauben,**  
reizende Neuheiten, von 70  $\frac{1}{2}$  an.

**Capotten,**  
in Plüsch, Sammet u. Velvet, von M. 2.25 an.  
Die noch vorrätigen **Follscapotten** bedeutend unter Preis.

**Pelz-Muffen,** von M. 1.50 an,  
niedliche Fantasie-Müffchen.



**Corsetts,**

gut sitzende Fagons,  
dauerhaft gearbeitet,  
größte Auswahl,  
von 1 M. an.

**Schließen und  
Stangen,**

**Corsett-Schoner.**

## Im Ausverkauf!

**Garnirte Hüte,**

sonst 20.— M. 15.— M. 12.— M. 10.— M.  
jetzt 13.50 M. 10.— M. 8.— M. 6.50 M.  
sonst 8.— M. 7.— M. 6.— M. 5.— M.  
jetzt 5.50 M. 4.75 M. 4.— M. 3.50 M.

**Schürzen,**  
überjährige Muster, 20 bis 30 % unter Preis.

**Puppen,**  
um damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preis.

**Wollene Tücher und Plaids,**  
zur Hälfte des Preises.

**Winter-Handschuhe,**  
bedeutend unter Preis.

**Seiden-, Filz- und Woll-Hüte,**  
in allen Fagons und Farben, billigt.

**Herren- und Knaben-Mützen,** um damit zu räumen, unter Preis.  
**Oberhemde, Vorhemde, Servitors, Fronts,**  
**Kragen, Manschetten.** | **Cravatten und Shlipse,**  
größtes Lager am Platze.

## Ernst Horn, Steinstraße.

Schönen hiesigen  
**Honig**  
empfiehlt  
J. G. Lubinus.

Anerkannt bestes  
**Klaueöl**

für Nähmaschinen und Fahrräder, aus  
der Knochenfabrik von H. Möbius &  
Sohn, Hannover, ist zu haben bei den  
Herren H. Schmidt und H. G.  
Deetjen.

Meine Weihnachts-Ausstellung

von  
**Puppen u. Spielsachen**  
und  
**Tannenbaumschmuck**

holte bestens empfohlen.

O. A. W. Ziehen.

Redaction, Druck und Verlag von L. Birk.

Von meinem früheren Geschäft habe  
ich noch mehrere Dtz. **Crystallgläser,**  
**Crystallschaalen, Karaffen und**  
**Kuchenteller** stehen, die ich wegen be-  
vorstehenden Fortzugs sehr billig verkaufe.  
**Ad. tom Dieck Wwe.**

**Angeler Viehwaspulver.**

!! Gelegentlich vor Nachahmung geschützt !!  
Packete à 50 Pfg. resp. 1 M. für 5 resp. 10  
Stück Vieh mit einer Beilage: „Die Wichtigkeit  
der Saupflege beim Rindvieh.“  
Zu haben mit genauer Gebrauchsanweisung an  
jedem Packer, allein echt in der

**Apothete zu Elsfleth.**

!! Man verfähre genau nach Vorschrift !!

**Zu vermieten**

auf Mai das kleine Haus Deichstr.,  
im Ganzen oder getheilt.

G. Settje.

**Elsflether**

**Krieger- Verein.**

**Ordentliche Versammlung**  
am Sonntag, den 9. Dec. 1894,  
Abends 8 Uhr,  
im Vereinslocale.

Tagesordnung:

1. Antrag des Vorstandes wegen der  
Weihnachtsfeier.
2. Berathung über Kaisers Geburtstag.  
Nachdem: Vortrag des Herrn Lehrer  
D. C. n. über: „Zug des Herzogs von  
Braunschweig“ u. s. w.  
Die Aufnahme-Commission versammelt  
sich um 7 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

**Elsflether**



**Krieger- Verein.**

Am 1. Weihnachtstage findet im  
Vereinslocale

**öffentliches**

**Concert**

verbunden mit

**Aufstellung eines geschmückten  
Tannenbaumes und Verloofung**  
statt.

Von dem Reinertrag werden 25 %  
dem Wittwen- und Waisenfonds des  
Kriegervereins überwiesen, die übrigen  
75 % werden zum Ankauf der Ver-  
loofungs-Gegenstände verwandt.

Das Concert beginnt Nachmit-  
tags um 4 Uhr, die Verloofung  
um 8 Uhr Abends.

Loose à 50  $\frac{1}{2}$ , die zugleich als Ein-  
trittskarten gelten, sind bei den Vorstandes-  
mitgliedern George Heye, Schwegmann,  
Dufin, Kleiber und Weinberg  
und beim Vereinswirth Schröder, wie auch  
bei den unterzeichneten Comiteemitgliedern  
zu haben.

Wer nicht im Besitze eines Loose ist  
und sich an der Feier theilnehmen will,  
zahlt 30  $\frac{1}{2}$  Entree.

**Das Comité.**

Gehl. Bremer, Dörl. Glandtrop.  
Nedderssen. Wenke.

**Geburts-Anzeige.**

Die glückliche Geburt eines fräutigen  
**Anaben** zeigen hocherfreut an.

G. Settje u. Frau.

Elsfleth, 4. December 1894.

Cardiff, 3. Dec. ladet nach  
Windsbraut, Freese Santos  
Suez, 2. Dec. nach  
D. Braunsfels, Legge Bremen  
Lorenzo Marques, 30. Nov. von  
Heraules, Schumacher Australien  
Ziquique, 3. Dec. nach  
Khorasan, Köhler Canal f. D.